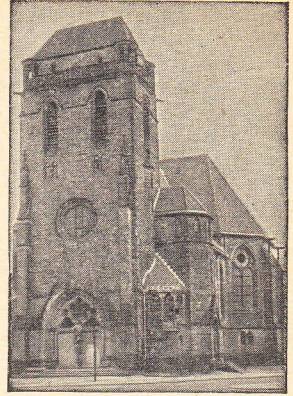


# Gemeindeblatt

der

## Lutherkirche zu Hannover



Nr. 6

Juni

1963

O heiliger Geist, kehre bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne!  
Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud und Wonne!  
Sonne, Wonne, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten, zu dir kommen wir getreten.

Wir hören sie mit unseren Zungen die großen Taten Gottes reden.

Apq. 2, 11

Auf Wanderungen im Gebirge haben wir es gelegentlich gern getan: Wir sind dem Lauf eines Bächleins nachgegangen, immer weiter bergauf, dem Wasser entgegen, bis wir an die Quelle kamen. Man staunt über die unerschöpfliche Fülle und über die Kraft des Wassers, das das Bächlein mit sich talwärts führt. Man freut sich an der Klarheit und erquickenden Frische des Wassers. Aber an der Quelle angelangt, wird einem erst das Unbegreifliche dieses Vorgangs deutlich: Man sieht, wie es aus dem dunklen Spalt der Erde hervorströmt; aber was dahinter ist, bleibt dem Auge verborgen als ein undurchdringliches und doch köstliches Geheimnis.

Wenn du die Pfingstgeschichte hörst oder liest, wie sie uns im Buch der Apostelgeschichte im 2. Kapitel berichtet wird, dann mache es auch so: Geh dem Strom nach, den du dort wahrnimmst, immer bergauf. Achte auf die starke Bewegung, von der die Geschichte zeugt, auf die kraftvolle Fülle und die erquickliche Frische, von der sie voll ist, und gehe bis zur Quelle, bei der man unmittelbar vor dem wundersamen Geheimnis des Pfingstgeschehens steht: „Sie wurden alle voll des heiligen Geistes.“

Was ist es um die Bewegung, die Fülle, die Frische, von der die Pfingstgeschichte zeugt? Die Menschen, die an dem fließenden Strom staunend stehen, fassen das, was sie wahrnehmen, in die Worte: „Wir hören sie die großen Taten Gottes reden.“ Jesu Jünger reden von den großen Taten Gottes, die in Jesus Christus geschehen sind. Von diesen großen Taten Gottes haben sie auch vorher geredet. Wir denken etwa an die Emmausjünger, von denen es heißt: „Sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten“, nämlich von dem Leiden und Sterben Jesu und sogar auch von Seinem Auferstehen. Aber es ist traurig und müde um ihr Reden. Keine Menschenseele kann sich von ihrem Reden gestärkt und getröstet fühlen. Jetzt aber, an diesem Pfingsttage, ist dieses Reden von den großen Taten Gottes, ihr Reden von Jesus Christus anders. Sie wälzen in ihren Gedanken nicht mehr allerlei Meinungen, Ansichten und Überzeu-

gungen hin und her. Es ist eine glasklare, fröhliche Erkenntnis dessen da, was Gott in Jesus Christus an uns Menschen getan hat. Und ihr Reden davon ist voller Kraft und Frische. Die Menschen, die zusammenkommen, erfahren die Kraft ihres Wortes, das Aufregende ihrer Botschaft. Dieses Reden kommt an und trifft ins Herz.

Es liegt nahe, zu fragen, was bei uns heute aus diesem Reden des Evangeliums von Jesus Christus geworden ist. Uns mag manches Singen, Sagen und Hören in unseren Gottesdiensten, bei unseren Hausandachten, bei unserem Bibellesen vor Augen stehen, bei dem das Frische und Aufregende gar nicht zu entdecken ist. Da liegen gewiß sehr ernste Fragen für uns alle. Aber die Tatsache wird damit nicht aus der Welt geschafft, daß es dieses lebendige Reden und Hören der großen Taten Gottes in der Gemeinde Jesu Christi gegeben hat. Von daher hat all unser Reden und Hören des Wortes Gottes seine Verheißung. Was uns not tut, ist nicht eine Wiederholung des ersten Pfingstereignisses, sondern die Gewißheit, daß Gott diesem lebendigen Strom mitten unter uns in der Gemeinde einen Anfang gegeben hat, der um Seines Namens willen bisher nicht versiegt ist und seine Kraft in sich tragen wird bis ans Ende der Tage. Wenn es uns erschreckend zum Bewußtsein kommt, wie armselig unser Zeugnis, unser Reden von den großen Taten Gottes in Jesus Christus ist, dann wollen wir uns dankbar erinnern: Gott hat Seiner Gemeinde den Geist gegeben. Was bei uns ein beschämendes Versagen sein muß, das trägt in sich alle Verheißung der Kraft und des Lebens und darum auch des Sieges, nicht um unserer Gaben und Kräfte willen, sondern um Seiner Barmherzigkeit willen durch den heiligen Geist.

Pfingsten lehrt uns, bis zu der Stelle vorzudringen, wo wir vor dem Geheimnis allen wahren Lebens in der Gemeinde Jesu Christi stehen. An diese Quelle laßt uns treten mit der Bitte, Gott wolle Seine Gemeinde, aber auch unsere Häuser und Familien und uns persönlich an Seinen Kraft- und Segenswirkungen teilhaben lassen. Komm, heiliger Geist! Amen.

S. Frerichs, Aurich-Oldendorf

## Der heilige Geist wirkt kräftiglich

„Herein!“ Der Pastor dreht sich zur Tür um. Aufgeregt kam eine stattliche Frau herein. Gleich polterte sie los: „Ich höre, Sie wollen meine Nichte nicht konfirmieren?“

Der Pastor begütigte: „Nun setzen Sie sich erst mal. So! Nun will ich Ihnen in aller Ruhe die Sache erklären. Sehen Sie, Ihre Nichte — sie wohnt ja wohl seit dem Tode ihrer Eltern ganz bei Ihnen — ist geistig sehr beschränkt. Sie ist ja auch in der Hilfsschule für Minderbegabte. Ich habe versucht, das Kind zu unterrichten. Aber es hat nicht ein Lied behalten können, vom Katechismus ganz zu schweigen. Und da müssen Sie verstehen, daß ich dies schwachbegabte Kind unmöglich zur Konfirmation zulassen kann.“

Die Frau unterbrach ihn: „Das ist ja alles schön und gut, aber jetzt will ich Ihnen sagen: Gott hat dies schwache Kind benutzt, um unser Haus umzuwandeln.“

Erstaunt schaute der Pastor auf: „Wie ging das zu?“

„Ich weiß nicht, ob Sie es wissen: Wir führen eine Wirtschaft. Ich muß offen bekennen: Es herrschte bei uns ein übler, leichtsinniger Geist. Als nun meine Schwester starb, vor einem Jahr, nahm ich ihr Töchterchen in mein Haus auf. Das arme Wurm tat mir leid. Viel Platz hatte ich ja auch nicht. Aber ich stellte noch ein Bett in die große Kammer, in der die beiden Mädels schlafen, die in der Wirtschaft beschäftigt sind. Als nun die Kleine am ersten Abend spät mit den beiden Mädels zu Bett ging, da faltet sie ihre Hände und betet den einzigen Spruch, den sie behalten hat: ‚Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.‘

Na, Sie können sich denken, die beiden Mädels fingen an zu kichern und zu spotten. Aber die Kleine kümmerte sich nicht darum. Sie schlief ein. Und am nächsten Morgen betete sie ihr Sprüchlein wieder.

Wieder großes Hallo bei den beiden. Als aber die Kleine am Abend wieder betete und die eine von den beiden Mädchen anfang zu lachen, sagte das andere ernst: ‚Du, dies Kind hat recht, das ist es, was uns fehlt: ein reines Herz. O Gott, ja, das fehlt mir. Ich bete mit!‘

Und wahrhaftig, das Mädchen betet auch: ‚Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist!‘ Nach drei Tagen betet die andere auch mit. Und — nun, das wissen Sie ja besser als ich, Herr Pastor, wenn man um den heiligen Geist bittet, kommt er.

Ich wills kurz machen. Meine Mädels wurden ganz anders. Ich fragte: ‚Wie kommt es, daß ihr so ganz anders geworden seid?‘ Da erzählten sie alles. Und sie sagten: ‚Wenn der Geist hier im Haus nicht anders wird, dann gehen wir!‘ Nun, ich erschrak. Sie hatten recht. Da fing ich auch heimlich zu beten an.

Und heute sieht es bei uns anders aus, völlig anders. Mein Mann hält mit uns des Morgens Andacht. Wo früher der Teufel regierte, da regiert heute Gottes neuer Geist. Und das alles kam durch dieses Kind.“

Aufmerksam hatte der Pastor zugehört. „Frau“, sagte er tiefbewegt, „das Kind wird konfirmiert!“

Mein Leser, soll, was dort in der Wirtschaft geschah, nicht auch bei dir geschehen? Wo Gottes heiliger Geist alles neu macht, da hat man in Wahrheit Pfingsten gefeiert.

P. Busch, Essen

## Pfingsten und die Zukunft der Welt

Wenn wir die Geschichte bedenken, die wir am Pfingsttage hören, so mag uns fraglich erscheinen, ob sie mit dem großen Weltgeschehen überhaupt etwas zu tun hat. Da ist die kleine Schar derer, die etwas Besonderes erlebt hat und dadurch eng zusammengeschlossen wurden, dafür aber in den Augen der anderen als Schwärmer dastehen, die man nicht recht ernst nimmt. Was hat das mit der nüchternen Wirklichkeit zu tun. Wie paßt es zu den harten Realitäten, die uns im privaten und öffentlichen Leben Tag für Tag umgeben und uns durch Zeitung und Rundfunk immer wieder nahegebracht werden?

Nun, wer so fragt, muß sich sagen lassen, daß er in einem grundlegenden Mißverständnis der christlichen Botschaft befangen ist — einem Mißverständnis, an dem die Verkündigung der Kirche wohl nicht ganz schuldlos ist. Nein, das Wort, das hier zu hören ist, hat niemals nur mit unserer Innerlichkeit zu tun. Es ist vielmehr ein Wort für die Menschheit, die am Abgrunde lebt und nicht weiß, wie sie dem Verderben entrinnen soll. Hier öffnet sich ihr der Weg ins Freie.

Darum geht es zu Pfingsten: Gott bekennt Sich aufs neue zu dieser Welt und versichert ihr, daß es mit ihr zum Guten und nicht zum Schlechten kommen soll. Mag es mit der Menschheit stehen wie auch immer — die Verheißung bleibt bestehen, daß sie leben soll und daß sie eine Zukunft haben wird. Gott verbürgt Sich für die Einlösung dieses Seines Wortes. Wie Er den Retter und Heiland sandte, so gibt Er auch den Geist zum Unterpand Seiner Zusage. Der Schöpfer, der die Welt aus dem Nichts rief, hält sie über dem Abgrunde und will ihre Vollendung. Er will sie nicht verderben, sondern Er will sie erneuern. Darum aber geht es ganz allein, daß dieser Botschaft geglaubt und aus dem Glauben gelebt werde. Das ist das große Anliegen zu Pfingsten, das heute mehr denn je ein Menschheitsanliegen ist.

Auf was sonst wollen wir denn unsere Existenz gründen, wenn nicht auf diesen Glauben! Wir werden damit entschlossen weggerufen von einem Denken, das heute alle Welt beherrscht. Denn das alte Prophetenwort, an das wir uns zu Pfingsten gern erinnern lassen, spricht davon, daß der neue Anfang „nicht durch Heer oder Kraft“ Wirklichkeit werden soll, sondern durch „Meinen Geist, spricht der Herr Zebaoth“ (Sach. 4, 6). Wie aktuell ist das heute! Wir sollten endlich begriffen haben, daß alles Machtdenken ein höchst gefährliches und im letzten Grunde trügerisches Denken ist, weil es aus dem Unglauben entspringt und darum zuletzt immer in der Verzweiflung endet. Zu Pfingsten wird der Welt ein unerhörtes Angebot gemacht. Es wird ihr kundgetan, daß der unheimliche Teufelskreis, in dem wir zu ersticken drohen, durchbrochen ist. Es ist nicht wahr, daß Heer und Macht und Waffengewalt der Weisheit letzter Schluß sein müssen. Wäre es so, dann stände es zum Verzweifeln. Denn wer Macht sagt, und gar Macht in ihrer höchstmöglichen Steigerung, der

nimmt der Welt jede in die Zukunft weisende Hoffnung.

Die Pfingstbotschaft richtet sich wider die Hoffnungslosigkeit einer tödlich bedrohten Welt. Wir sollen wissen, daß Einer unser Verderben nicht will. Er will, daß wir leben und zu einer neuen Ordnung kommen. Das soll durch Seinen Geist geschehen, also auf eine neue verborgene Weise. Es soll dadurch geschehen, daß die Herzen erneuert werden, daß ein neuer Glaube erweckt, Mißtrauen zwischen Menschen und Völkern überwunden wird, daß Menschen zur Gemeinde gerufen und zum Salz der Erde gemacht werden, zum Zeichen und Zeugnis einer neuen Zeit.

Merken wir, daß die Frage, wie die Christenheit heute Pfingsten feiert, wirklich eine Frage ist, an der die Zukunft der Welt sich entscheidet?

Heinrich Steege  
(aus dem Ostfr. Sonntagsboten)

### Dunkler Mann, was nimmst du mit?

Es war an einem Sonnabendnachmittag im überfüllten Personenzug. Nach einigem Suchen hatte ich einen Fensterplatz gefunden, dessen gegenüberliegender Sitz mit einem Taschenbuch belegt war.

Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt — es war sozusagen ein sehr „persönlicher“ Zug, der an jeder kleinen Station hielt — da kam der Besitzer des Platzes und des Taschenbuches, ein Mann aus dem schwarzen Afrika. Natürlich starrte ich ihm nicht ins Gesicht, als ob ich noch nie einen Menschen mit anderer Hautfarbe gesehen hätte. Aber daß er gut gekleidet war, sehr gut sogar — hellgrauer Anzug, weißes Oberhemd und tadellos sitzender Schlips —, dies festzustellen, konnte ich meinen Blicken doch nicht verwehren. Und dann diese Hände. Die dunkle Tönung ließ die Schlankheit der Finger, das Oval der Nägel, die helle Innenfläche nur noch stärker hervortreten.

Was werden diese Hände, so ging es mir durch den Sinn, später einmal tun, wenn der fremde Mann in seine Heimat zurückgekehrt ist?

Nun gestattete ich meinen Augen doch einen Blick auf das Gesicht, einen flüchtigen, unauffälligen Blick. Es war ein jugendliches Gesicht, intelligent, bescheiden. Ob es ein Student war? Jedenfalls konnte er schon deutsch; denn das Buch, das er las war die Übersetzung eines englischen Romanes. Vielleicht, so überlegte ich, war er ein Mediziner, ein angehender Arzt, der später in seiner südlichen Heimat den Kranken helfen, Wunden verbinden, Operationen ausführen würde. Oder ein Mann der Rechtswissenschaften, der später in seiner Heimat Recht und Gesetz und Freiheit durchzuführen gewillt war. Vielleicht aber war er auch Theologe, der seinen Brüdern von dem Gott der Liebe erzählen wollte, dem Gott, von dem es heißt, daß Er will, daß allen Menschen geholfen werde.

Ob er bei uns etwas verspürte von der allumfassenden Christusliebe oder ob er wie so viele enttäuscht über die Müdigkeit und Gleichgültigkeit unseres heutigen Christentums zurückkehren würde?

Langsam jockelte der Zug durch den Frühlingsabend. Plötzlich fuhr ich auf, unwillkürlich streifte meine Hand das Knie meines stillen Gegenübers. Er folgte meinem Blick. Wir sahen einen Storch, er stand hoch oben auf dem Kirchendach. Ein Storch — meinte der dunkle Mann fragend und mit dem Anflug eines Lächelns.

Die Landschaft glitt an uns vorüber, die Felder im zarten Hauch der Saat, die Wiesen im satten Grün, die Bäume im Blätter- und Blütenschmuck, in Verheißung künftiger Frucht. Im Hintergrund erhoben sich unsere dunklen Berge, manche Gipfel noch im weißleuchtenden Schnee.

Junger Mann aus fernem Land, ging es mir durch den Sinn, weißt du, was ein deutscher Frühling ist? In den Tropen, da sind die Farben noch glühender, die Düfte noch berauschender, da kommt es über Nacht. Aber schnell ist es vorüber. Ein neues Leuchten, ein neues Welken, atemberaubend, überwältigend, beängstigend in Glut und Leidenschaft. Aber wie schnell ist es vorbei!

Bei uns dagegen ist es ein langsames Erwachen, ein Sichauftun und Erschließen immer neuer Schönheit... „Die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag.“

Wieder zeigte ich zum Fenster hinaus. Eine Schafferde zog an uns vorüber. Schäfer und Hund und Schäferkarren. Gab es das noch in unserem nüchternen Zeitalter? Es war wie die Seite aus einem alten Bilderbuch, wie ein Kinderwiegenlied. Auch mein Gegenüber sah hinaus und lächelte.

Es war Zeit für mich, auszusteigen. Ich griff nach Mantel, Tasche und Kopftuch. Dann hielt der Zug. Ich wünschte „Gute Fahrt“, und verließ das Abteil.

Dunkler Mann aus fernem Land, ging es mir abermals durch den Sinn, was wirst du mitnehmen, wenn du in deine Heimat zurückkehrst? Eine Handvoll deutschen Frühlings? Nur eine eine Handvoll Frühling?

Denn er war wirklich gekommen, der Frühling, mit seinem ganzen Reichtum. — Es wurde Pfingsten.

Am Pfingstmontag stand ich im Dom.

Plötzlich bemerkte ich neben mir eine dunkle Gestalt. Ich erkannte meinen Reisegefährten.

Die Orgel brauste über uns hin und die Stimmen erhoben sich zum Jubelsang: „Komm, heiliger Geist, Herr Gott...“

Ich wagte einen Blick in das Angesicht an meiner Seite wie damals in dem rüttelnden Personenzug. Ein stiller Schein lag über diesem dunklen Gesicht, von innen heraus erleuchtet — so schien es mir. Seine Stimme klang über die anderen Stimmen hinweggehoben an Inbrunst und Andacht: „... das Volk aus aller Welt Zungen“.

Und zum dritten Male erwachte in mir die Frage: Junger Mann aus fernem Land, was nimmst du mit in deine Heimat?

Meine Frage verdichtete sich zu einer innigen Bitte, zum Gebet: Möchtest du mehr mitnehmen als die Erinnerung an Frühling, Schäfer, Schäferkarren! Möchtest du etwas mitnehmen von dem allgewaltigen und allumfassenden Geist, den Gott ausgegossen hat über alle Welt und in alle Herzen, von dem noch etwas lebendig ist in unseren Domen und Kirchen, in unseren Liedern und grünen Maien, mit denen wir das Fest schmücken:

Du wertest Licht, gib uns deinen Schein,  
lehr uns JEsu Christum kennen allein,  
daß wir an Ihm bleiben,  
dem treuen Heiland,  
der uns bracht hat zum rechten Vaterland.  
Kyrieleis.

Gerda von Kries  
(aus dem Ostfr. Sonntagsboten)

## Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt: Predigttext)

### Sonnabend, 1. Juni

20.00 Uhr: Wochenschlußandacht und Beichte  
in der Kirche Pastor Hake

### Sonntag, 2. Juni, Pfingstsonntag

8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl Pastor Fuchs  
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst m. Abendmahl Pastor Hake  
(Pr.: Joel 3, 1—5  
Kollekte: Heidenmission)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Apg. 2, 1—18, 36)

### Montag, 3. Juni, Pfingstmontag

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind  
(Pr.: Joh. 4, 19—30, 39—42  
Kollekte: Schwesternstation)

### Sonntag, 9. Juni, Trinitatis

8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind  
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Hake  
(Pr.: Matth. 28, 16—20  
Kollekte: Luth. Welttdienst)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Apg. 2, 37—47)

### Sonntag, 16. Juni, 1. Sonntag nach Trinitatis

8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl Pastor Fuchs  
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind  
(Pr.: Matth. 10, 16—20  
Kollekte: Weibl. Diakonie: Rotenburg,  
Friederikenstift)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Apg. 3, 1—16)

### Sonntag, 23. Juni, 2. Sonntag nach Trinitatis

- 8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl Pastor Hake  
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs  
(Pr.: Matth. 9, 9—13  
Kollekte: Städte des kirchl. Wiederaufbaus in der Ostzone)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Apg. 4, 1—22)

### Sonntag, 30. Juni, 3. Sonntag nach Trinitatis

- 8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind  
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Hake  
(Pr.: Luk. 15, 11—32  
Kollekte: Körperlich und geistig Behinderte:  
Annastift, Rotenburg)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Apg. 5, 17—35, 38—42)

### Sonnabend, 6. Juli

- 20.00 Uhr: Wochenschlußandacht und Beichte  
in der Kirche Pastor Fuchs

### Sonntag, 7. Juli, 4. Sonntag nach Trinitatis

- 8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl Pastor Hake  
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst m. Abendmahl Pastor Fuchs  
(Pr.: 1. Mos. 50, 15—22 a  
Kollekte: Für unsere Lutherkirche)

**Wochenschlußandacht:** Sonnabends, 18 Uhr, in der Taufkapelle  
(aber am Sonnabend, 1. Juni und 6. Juli, um 20 Uhr in der Kirche)

### Bibelstunden:

- Montags: 20 Uhr, im Konfirmandensaal, A. d. Lutherkirche 12,  
mittwochs: 20 Uhr, im Gemeindehaus

## Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

**Männerkreis:** Dienstag, 11. Juni, 20 Uhr

### Frauenkreise:

- Bezirk Nord: Donnerstag, 6. Juni, Autofahrt  
Bezirk Süd: { Donnerstag, 6. Juni, 20 Uhr;  
Mittwoch, 19. Juni, Autofahrt  
Bezirk Mitte }  
u. Feierabendkreis: } Dienstag, 18. Juni, Ausflug

### Mütterkreise:

- Bezirk Nord: Donnerstag, 6. Juni, Autofahrt  
Bezirk Süd: { Montag, 10. Juni, 20 Uhr;  
Mittwoch, 19. Juni, Autofahrt  
Bezirk Mitte: Dienstag, 18. Juni, Ausflug

**Kirchenchor:** Jeden Freitag, 20 Uhr

**Posaenchor:** Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche

**Kinderchor:** Jeden Donnerstag, 16 und 17 Uhr

### Jugendkreise:

- Elimkreis: Montag, 10. und 24. Juni, 20 Uhr  
Berufstätigenkreis: Jeden Donnerstag, 20 Uhr  
Dienstchar: Jeden Dienstag, 19.30 Uhr, A. d. Lutherkirche 12  
Jungscharen (Mädchen): Jeden Mittwoch, ab 15 Uhr  
Jungchar (Jungen): Jeden Mittwoch, ab 15.30 Uhr  
Christl. Pfadfinderschaft: Jeden Donnerstag, 16 Uhr (Jüngere),  
und 18.30 Uhr (Ältere)

## Freud und Leid aus der Gemeinde

Die **goldene Hochzeit** feierten am 29. April der Bundesbahnwärter i.R. Wilhelm Wilke und seine Ehefrau Anna, geb. Timme, Engelbosteler Damm 128; am 18. Mai Dachdeckermeister Heinrich Warnstorf und seine Ehefrau Dorothee, geb. Busse, Alleestr. 1.

„Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich!“  
Ps. 126, 3

## Geburtstage unserer lieben Alten

6. Mai Frau Anna Eichstädt, 80 Jahre, Schulzenstr. 4. —  
10. Mai Frau Luise Ehrenfechter, 80 Jahre, Kapitän-von-Müller-Str. 2. — 3. Juni Rentner Heinrich Herrmann, 80 Jahre, Schneiderberg 19 A. — 3. Juni Rentner Friedrich Günther, 87 Jahre, Aternstr. 7. — 7. Juni Frau Dorette Stein, 81 Jahre, Rehbockstr. 41 A. — 12. Juni Frau Minna Günther, 85 Jahre, Aternstr. 7. — 13. Juni Direktor i. R. Franz Gerloff, 86 Jahre, Glünderstr. 14. — 16. Juni Pastor i. R. Ernst Ehrenfechter, 81 Jahre, Kapitän-von-Müller-Str. 2. — 16. Juni Postsekretär a. D. Heinrich Rössing, 88 Jahre, Fliederstr. 2. — 17. Juni Kaufmann Wilhelm Zwern, 80 Jahre, Kniestr. 37. — 17. Juni Frau Dora Weber, 82 Jahre, Engelbosteler Damm 103. — 18. Juni Frau Anna Gorsbroth, 85 Jahre, Heisenstr. 30 a. — 18. Juni Dipl.-Handelslehrer i. R. Adolf Sander, 84 Jahre, Schneiderberg 25 B. — 22. Juni Frau Johanne Stelling, 85 Jahre, Blumenhagenstr. 1. — 26. Juni Frau Friederike Büsselberg, 82 Jahre, Engelbosteler Damm 88. — 29. Juni Frau Elisabeth Enders, 83 Jahre, Heisenstr. 9.

„Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Licht sehen wir das Licht.“  
Ps. 36, 10

## In der Zeit vom 16. April bis 15. Mai

### empfangen die heilige Taufe:

Bettina Krull, Bachstr. 11. — Renate Mussmann, Schaufelder Str. 35 B. — Rainer Engel, Engelbosteler Damm 58. — Heike Herrmann, Haltenhoffstr. 24. — Werner Zuche, Hamburger Allee 32. — Christiane Figge, Fliederstr. 2. — Christiane Messerschmidt, Nienburger Str. 13. — Stephan Brede, Appelstr. 4. — Christian Tewesmeier, Kniestr. 25. — Marlies Handke, Marschnerstr. 27. — Sadra Goetze, Tulpenstr. 8.

„Ich taufe euch mit Wasser; aber er wird euch mit dem heiligen Geist taufen.“  
Mark. 1, 8

### wurden kirchlich getraut:

Technischer Kaufmann Werner Höfler und die Gaststätten-Angestellte Heidi Naß, An der Lutherkirche 9. — Maurergeselle Martin Möller und die Hausangestellte Mariann Damaschke, Aternstr. 41. — Kaufm. Angestellter Willi Ambrecht und die Verkäuferin Lisa Koch, Rehbockstr. 21. — Elektromonteur Hans-Jürgen Figge und die Ehefrau Otti von Hagen, Fliederstr. 2. — Maschinenschlosser Günter Ludewig und die Verkäuferin Rosemarie Dimt, Fliederstr. 7.

„Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“  
Mark. 10, 9

### wurden kirchlich bestattet:

Witwe Elise Förster, 76 Jahre, Aternstr. 35. — Witwe Rosa Beckmann, 74 Jahre, Schneiderberg 4. — Witwe Anna Meier, 78 Jahre, Engelbosteler Damm 120. — Lagerarbeiter Ferdinand Blome, 65 Jahre, Schneiderberg 25 C. — Witwe Anna Rosemeier, 61 Jahre, Schöneworth 27. — Ehefrau Johanna Tepperwien, 74 Jahre, Heisenstr. 9. — Witwe Elise Pfeifer, 72 Jahre, Im Moore 18. — Ehefrau Maria Schneider, 84 Jahre, Haltenhoffstr. 8. — Ehefrau Dora Dürre, 86 Jahre, Haltenhoffstr. 2. — Pensionär Georg Schording, 87 Jahre, Schneiderberg 29. — Schneider Adolf Wentze, 76 Jahre, Schaufelder Str. 15. — Witwe Auguste Tutschke, 83 Jahre, Fliederstr. 4. — Witwe Lina Schording, 85 Jahre, Schneiderberg 29. — Witwe Hermine Borges, 74 Jahre, Alleestr. 1. — Rentner Hermann Jünke, 78 Jahre, Im Moore 22. — Rentner Karl Lange, 66 Jahre, Hahnenstr. 10.

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“

2. Kor. 5, 17

## Der 11. Deutsche Evangelische Kirchentag

findet vom 24. bis 28. Juli in Dortmund statt. Prospekte mit Anmeldeformularen sind im Gemeindebüro zu haben. Der 15. Juni ist letzter Anmeldetermin. Ein Sonderzug fährt von Hannover ab.